

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

In zwölfter Stunde.

Das Hin und Her der Nachrichten über Frieden oder Krieg in Südafrika hat jetzt wieder einer bestimmten und zwar scharf kriegerischen Stimmung Platz gemacht. Ja, man darf sagen, daß England — wenn es überhaupt je gezögert hat — nunmehr zum Kriege entschlossen ist. Die kürzlich im Wortlaut veröffentlichte Note Chamberlains vom 8. September war das Ultimatum, jetzt liegt das Ultimatum, wenn auch noch nicht in verbürgter Fassung, vor. Chamberlains Note vom 8. September schloß mit den Worten:

Wenn dagegen, was, wie die Regierung ernstlich hofft, nicht der Fall sein wird, die Antwort der Südafrikanischen Republik negativ oder ausweichend ausfallen sollte, so habe ich festzustellen, daß Ihr Maj. Regierung sich das Recht vorbehält, die Lage von einem neuen Standpunkte aus zu betrachten und eigene Vorschläge zu machen, um die endgültige Erledigung herbeizuführen.

Die Antwort der Transvaalregierung auf diese Note ist zwar ihrem Wortlaut nach noch nicht bekannt geworden; was indessen darüber in der Öffentlichkeit durchgeleitet ist, kommt einer Ablehnung oder mindestens einer Ausweichung gleich und schafft mithin die Voraussetzung für obigen Schlusssatz der Note Chamberlains vom 8. Sept. In der That faßt das Londoner Kabinett die Lage so auf; denn die von den Londoner Morgenblättern verbreitete Nachricht, daß die englische Regierung mit der Ausarbeitung eines Entwurfs zu einer neuen „Konvention“ beschäftigt sei und der kurz angebeutete Inhalt dieser „Konvention“ lassen keine andere Deutung zu als die, daß Salisbury und Chamberlain die letzte Antwort aus Pretoria für unbefriedigend halten und gemäß jenem Schlusssatz in Chamberlains Note vom 8. September nunmehr die vollständige Selbstentäußerung der südafrikanischen Republik verlangen. Denn nicht mehr und nicht weniger als eine Selbstentäußerung würde es bedeuten, wenn, wie die britische Regierung jetzt fordert, die Regierung von Transvaal die Forts von Johannesburg und Pretoria schleifen ließe, wenn sie ferner die bewaffnete Macht des Landes auf die Zahl beschränkte, die zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung hinreichend sein soll und wenn endlich — das unverschämteste Verlangen von allen — die diplomatischen Vertretungen in Pretoria abgeschafft werden sollten.

Das sind Zumutungen, von denen die englische Regierung selbst nicht glauben kann, daß bei den Buren sich auch nur eine Stimme zu ihren Gunsten erheben wird. Nichts bedeutet dagegen die im Entwurf zugesicherte Integrität Transvaals. Sie ist weiter nichts als die heuchlerische Verkleidung des Begehrens, die Selbständigkeit Transvaals aufzuheben und die Republik dem britischen Reich einzuverleiben.

Da die Nachricht von der in Ausarbeitung begriffenen neuen „Konvention“ und die Andeutungen über ihren Inhalt sich gleichlautend in mehreren Londoner Morgenblättern wieder finden, wird man an der Richtigkeit kaum noch zweifeln dürfen.

Der Krieg Englands gegen die Buren ist also beschlossen und voraussichtlich schon die nächsten Tage werden Nachrichten vom Einrücken

der britischen Streitkräfte in das Gebiet der südafrikanischen Republik bringen. (N.-W. Bzg.)

Wie die Engländer die Lage auffassen, geht aus folgendem Telegramm hervor: Southampton, 16. Sept. Der Dampfer „Gaul“ ist heute mit 4000 Mann und Offizieren an Bord nach Südafrika abgegangen.

Deutschland.

(Hof- und politische Nachrichten.)

Von schwedischer Seite wird gemeldet: Der deutsche Kaiser wird auf seinem Jagdausflug nach Schweden am 19. d. M., 1 Uhr mittags, in Malmö anlangen und zwar auf der Yacht „Hohenzollern“, die mit dem begleitenden Kreuzer „Hela“ auf der Rhede fünf Tage vor Anker geht. Am selben Tage wird sich der Kaiser mit Sonderzug nach den etwa 40 Kilometer östlich von Malmö gelegenen Nittergütern Sjöberg und von hier nach Snogeholm begeben. Am 21. kommt Se. Majestät nach Staberjö (etwa 20 Kilometer von Malmö), einem der größten Güter in Schweden und Majorat der gräflichen Familie Thott, und wird sich dort drei Tage als Gast des jetzigen Besitzers des Gutes, Hofjägermeisters Tage Thott, zur Jagd aufhalten. Am 24. d. M. erfolgt die Abreise über Malmö. — Im „Reichsanzeiger“ werden die vom Kaiser aus Anlaß der großen Herbstjubiläum verliehenen Auszeichnungen mitgeteilt. Wir heben hervor, daß der württembergische Kriegsminister v. Schott das Großkreuz des Roten Adlerordens und der kommandierende General des 14. (badijschen) Armeekorps, v. Bülow, den Schwarzen Adlerorden erhielten. — Die junge Herrscherin von Holland wird mit ihrer Mutter Anfangs Oktober in Potsdam eintreffen, um bei der Taufe des Erstgeborenen des Prinzen Wilb., ihres Verwandten, Pathe zu stehen. Bei dieser Gelegenheit dürfte, wie vermutet wird, die junge Königin unter den verschiedenen unvermählten Prinzen, die bei der Garde-Kavallerie stehen, ihren Gatten wählen. Von einer Verlobung des zweitältesten Prinzen von Wilb. mit der holländischen Königin spricht man allerdings auch in Deutschland schon lange, und im Haag vermutet man, daß diese Verlobung schon längst vollzogen wäre. Die unvermutete Zustandsbekanntmachung des Kaisers im Potsdamer Stadtschloß dürfte mit der bevorstehenden Ankunft der Königin im Zusammenhang stehen. — Das Befinden des Finanzministers v. Miquel hat sich gebessert. — In der Angelegenheit des Friedhofs der Märzgefallenen hat der Bezirksausschuß auf Abweisung der Klage des Magistrats erkannt, welche dieser gegen den Polizeipräsidenten wegen Verweigerung der Bauerlaubnis für das Portal angestreift hatte. — 19 türkische Offiziere werden am 1. Oktober als Leutnants in die preussische Armee eingestellt.

Der Kaiser hat an den König von Württemberg ein Handschreiben gerichtet, welches der württembergische „Staatsanzeiger“ veröffentlicht. Der Kaiser spricht darin seine Anerkennung für die Leistungen des württembergischen Armeekorps bei den Manövern aus und bemerkt dann weiter: „Wenn Eure Majestät auch aus vollem Herzen, wie mir bekannt, meinen Wunsch teilen, daß unserm teurem deutschen Vaterland die Segnungen des Friedens

erhalten bleiben, so werden Eure Majestät aus diesen Uebungen doch gleich mir die Ueberzeugung gewonnen haben, daß wir der Zukunft ruhigen Herzens entgegen sehen können.“ Den glanzvollen Empfang, der ihm selbst, und die gute Aufnahme, die den Truppen überall im Lande zu Teil geworden ist, betrachtet der Kaiser als ein Zeugnis der Gefinnung, die in der Armee eine feste Stütze für die gedeihliche Entwicklung unseres deutschen Vaterlandes erkennt.“

Den Kaiserpreis für die besten artilleristischen Leistungen in dem jetzt beendeten Uebungsjahr hat diesmal das Flagggeschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ erworben. Auf die Meldung dieses Erfolges sandte der Kaiser folgende Glückwunschdrachung:

An mein Linien Schiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ Korf. Ich freue mich, von meiner Stammburg Hohenzollern aus dem Offiziercorps und der Mannschaft meinen Glückwunsch zum Kaiserpreise aussprechen zu können und sehe ein gutes Zeichen für die Zukunft des Schiffes in diesem Gruß vom Fels zum Meer. Wilhelm I. R.

Vorsichtsmaßregeln für die persönlichen Sicherheit des Kaisers sind diesmal in Elsaß, Württemberg und Baden sehr ausgiebig getroffen. Ehe der Kaiser in Stuttgart ankam, wurde, so erzählt der „N. A.“, ein dortiger Glasermeister beauftragt, sämtliche Kellerfenster und -Läden des Residenzschlosses, in dem der Kaiser wohnt, zuzunageln. Ferner wurde der Stuttgarter Bahnhof bei der Ankunft und bei der Abreise des Kaisers je auf mehrere Stunden für das Publikum gesperrt. Von einem einzigen der vier Bahnsteige, der einen Seiteneingang hat, wurden während dieser Zeit Züge abgelassen. Der übrige Verkehr stockte. Bei der Abreise war die ganze Linie Stuttgart-Karlsruhe mit Landjägern besetzt.

(Beamte und Wahlrecht.) Zu der Mitteilung, daß die Freisinnige Vereinigung in der nächsten Session des preussischen Landtags einen Antrag einzubringen beabsichtige, wonach den politischen Beamten das passive Wahlrecht, d. h. also das Recht, sich als Abgeordneter wählen zu lassen, gesetzlich entzogen wird, bemerkt ein der genannten Partei nahestehendes Blatt, daß innerhalb der Fraktion eine einschlägige Besprechung noch nicht stattgefunden habe und daß die bezügliche Angabe deshalb zum mindesten verfrüht sei. Aus dieser Nichtststellung geht hervor, daß die Partei tatsächlich den ihr nachgesagten Antrag einzubringen gewillt ist.

Bemerkenswerte Ordensverleihung. Wie aus Hefen gemeldet wird, hat der Großherzog dem Geheimen Oberschulrat Professor Schiller aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums das Komthurekreuz zweiter Klasse des Philippsordens verliehen, was um so größeres Aufsehen erregt, als Professor Schiller bekanntlich Mißstände im hessischen Schulwesen einer scharfen öffentlichen Besprechung in Zeitungsartikeln unterzogen hat.

(Die Freiheit der Rhein-Schifffahrt.) Die „Rheinische Zeitung“ weist darauf hin, daß unter Führung seines Geringeren als des Herrn v. Miquel ernste Bestrebungen darauf hinzielen, die schwere Errungenschaft eines vollen Jahrhunderts, die Freiheit der Rheinschifffahrt wieder zu beseitigen. Es sei ein weiteres deutliches Merkmal der be-

dauerlichen Rückwärtsbewegung, die das Ende unseres Jahrhunderts kennzeichnet, und der wir uns mit allen Kräften entgegenstellen müssen.“

Zur Verbesserung der ländlichen Wohnungsverhältnisse für Arbeiter hat die ospreussische Landwirtschaftskammer einen bemerkenswerten Schritt unternommen. Angeregt ist die Sache durch den Regierungspräsidenten zu Gumbinnen, bei dem ein Darlehn zum Bau praktischer mustergiltiger Wohnhäuser in Merggradowa nachgesucht wurde. Dilem Gesuch konnte aus Mangel an Mitteln nicht entsprochen werden, doch legte der Präsident dem Vorstände der Kammer die Angelegenheit mit dem Bemerkten vor, daß er eventuell bereit wäre, die Unterstützung solcher Wohnungsbauteilen beim Minister zu bekräftigen. Der Vorstand hat nun eine Kommission gewählt, und dieser zu ihren Arbeiten 2000 Mark zur Verfügung gestellt. Es soll durch ein Preis ausschreiben zur Einreichung von Bauplänen und Anschlägen für ländliche Arbeiterwohnungen aufgefordert werden; für die besten Arbeiten sollen Preise von 800, 500 und 350 Mark gezahlt werden. Die besten Arbeiten sollen gedruckt und zum Preise von 1 Mark abgegeben werden.

Kein Boykott der Pariser Weltausstellung. Die Bestrebungen, einen Boykott der Pariser Weltausstellung herbeizuführen, können als aufgegeben betrachtet werden. Nach den neuesten Meldungen aus Paris gaben von den gegenwärtig dort weilenden fremdländischen Ausstellungs-kommissaren einige dem Generaldirektor Picard bereits vollkommen beruhigende Versicherungen. Die Besichtigung der Ausstellung dürfte in dem von Anfang an bestimmten Umfang gesichert bleiben. — Der deutsche Kommissar Geheimrat Richter, der augenblicklich in Paris anwesend ist, erlangte sogar noch eine Platzvermehrung für Deutschland im Sport- und Eisenbahnpark von Vincennes. Herr Richter äußert sich durchaus optimistisch über die Beteiligung.

Der zweifelhafte Ruhm der deutschen Sozialdemokratie. Den Sozialdemokraten aller anderen Länder an „Internationalität“ weit überlegen zu sein, wird aufs neue bekräftigt durch einen von der Generalkommission der Gewerkschaften veröffentlichten Ueberblick über die Gesamtkosten der in Deutschland von 1890 bis 1898 ausgefochtenen Streiks. Da zeigt sich, daß für diese ganzen Jahre die ausländischen Genossen insgesamt 229 055 Mk. zur Unterstützung der Streikenden nach Deutschland geschickt, während die deutschen sozialdemokratischen Arbeiter in ihrer internationalen Begeisterung allein für die letzte große Arbeiterausperrung in Dänemark 123 279 Mk. geopfert haben, also in wenigen Wochen bereits mehr als die Hälfte der Summe, die der deutschen Sozialdemokratie in 9 Jahren aus dem Auslande zugeflossen ist!!

Ausland.

Frankreich.

Der Komplottprozeß, welcher am Montag nachmittag vor dem in corpore als Staatsgerichtshof versammelten französischen Senat begonnen hat, richtet sich gegen 22 Personen. Gegen 45 in dem Prozeß Angeklagte ist das Verfahren eingestellt. Unter den beschlagnahmten Dokumenten sollen sich solche befinden, aus denen zugehen und ohne Aufenthalt nach Hause zurückzukehren, fühlte er sich etwas leichter. Mit schnellen Schritten legte er die Entfernung zurück, die ihn von seiner einsam gelegenen, beschiedenen Heimat trennte, und atmete erst wieder völlig frei, als er durch das unheimliche Dunkel der öden, kalten Winternacht das Bild der heiligen Jungfrau auftauchen sah, schwach beleuchtet von der brennenden Lampe, die zu ihren Füßen hinter einem Eisengitter brannte.

Er war zu Hause. Gerade so — gleich einem Leisten — hatte das Pärchen dort einst schon dem Knaben, dem heimkehrenden, geluchtem und dem Jüngling dann, wie es jetzt dem gereiften Manne, dessen Herz so froh und so bange klopfte, fremdlich zuzuwinken schien.

Mit wenigen Sprüngen hatte er das Haus erreicht.

„Johanna!“
„Er trat ein.“
Es brannte Licht in dem Zimmer, das den Haupt- und Wohnraum des kleinen Hauses bildete. Am Tische saß ein junges, schönes Mädchen. Die schlichte Bürgertracht, in welche sie gekleidet war, vermochte nicht den natürlichen Adel dieser reizenden, tafrischen Erscheinung zu beeinträchtigen; im Gegenteil, sie erschien darin wie eine verlebte Prinzessin.

„Jedes Königs wert!“ dachte entzückt Gilbert.

„D, wie ich sie liebe!“

Sie hatte sein Eintreten offenbar gar nicht bemerkt. Sie hatte den Kopf auf ihre Hand gestützt; die helle Goldflut ihres weichen Haares waltte wie ein Schleier darüber hin, die holden, blauen Augen waren träumerisch geschlossen.

Schließ sie? Dachte sie an ihn?

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Wenn einst Dein Auge trübe wird und bricht.

Hast Du nur einen Trost: erfüllte Pflicht.

R. Bhr.

Das Geheimnis des Towers.

Historischer Roman aus Zeit der „Blutigen Maria.“

Von R. Reichenr.

(2. Fortsetzung.)

Der italienische Glücksritter erbeute. Umsonst versuchte er den unheimlichen Eindruck dieser dunklen Wahrsagung als „trügerische Fiktionen“ von sich abzuhütteln. Zu tief eingewurzelt war in ihm der Glaube an die wunderbaren Verheißungen, den hellen Seherblick dieser wilden Kinder einer fernen, fremden Erde, deren Voraussagungen nur zu oft schon auf ganz merkwürdige Weise sich erfüllt haben sollten.

Wie ein Bann, ein Blutbann lag es deshalb auf ihm, und gewaltig schloß sich befehlend, gebot er: „Sprich weiter, — weiter, — ich will alles hören!“

Nur mit Mühe schien die Zigeunerin sich zu überwinden, abermals nach seiner Hand zu greifen, um — den Blick wiederum auf diese bestend — dann zögernd und mit gedämpfter Stimme fortzuführen:

„Hoch wirst du steigen, — himmelhoch, weil deine Königin es so gebietet! Wenn sie den Ring von ihrem Finger streift, — dann — dann ist der Augenblick gekommen!“

Nachdem sie langsam und in dem feierlichen Tone einer Seherin diese Worte gesprochen hatte, ließ die Zigeunerin die Hand Fabians fallen und kreuzte die Arme über ihrer Brust, den schwarz-gelockten Kopf senkend.

„Nun, und was weinst du wohl, du schwarze

Deze, was dein geheimnisvoller Drakelspruch zu bedeuten haben möge?“ fragte nach einer kurzen Pause lauernd und gespannt der Glücksritter, dessen leichter, feder Sinn bereits den Sieg über den Schauer, der zuerst wie mit starrer, kalter Eifersucht ihn gepackt und festgehalten, davongetragen hatte.

Auch Marfa schien den Eindruck ihrer düsteren Wahrsagung wieder von sich abgestreift zu haben und blinzelte, halb schen und halb verschmitzt mit ihren glänzenden, tief schwarzen Augen zu ihm auf.

„Et, mein schöner, blauer Herr,“ sprach sie mit leisem Lachen, das wie das Gurren einer Taube klang, „das ist nicht schwer zu erraten! Blut in Strömen kann mir der Mächtige vergießen, wenn es ihm so gefällt. Ihn umdrängt die Menge, ihm jubelt alles Volk zu, — ihm zu Ehren strahlen helle Lichter, flammen rote Fackeln. Wer aber hoch steigt, himmelhoch, — der wird ein solcher Mächtiger der Erde, dem jeder huldigen sich naht und — trägt er gar den königlichen Ring an Finger — kniet zureist: Heil — Heil dir, Gebieter!“

Und mit seiner wild-anmutigen Bewegung warf die geschmeidige Zigeunerin sich vor dem Günstling der Königin zu Boden nieder, den Gipfel seines Mantels ehrfurchtsvoll an ihre Lippen drückend.

Der welsche Abenteuer hatte längst seine stolze, dreiste Sicherheit zurückgewonnen.

„Du verstehst dein Handwerk, Marfa!“ rief er, gut gelaunt. „Da, nimm, schöne Zingara!“

Und einige blühende Goldstücke aus der Tasche ziehend, warf er ihr dieselben zu, welche die Zigeunerin mit der Gewandtheit einer Taschenspielerin auffing und zu sich stiedte.

„Dank, hoher Herr!“ sprach sie, mit demutsvoller Unterwürfigkeit nach dem Mantel des frei-

gebigem Spenders hastend, um ihn zu küssen, da dessen Hand zu berühren, sie offenbar nicht wagte oder — sich scheute.

„Halt, mein Schätzchen, — so wohlfeil kommst du nicht mit deinem Dank davon! Mir giebst du, was du dem Mantel zudachtest!“ rief Fabiani, das Zigeunermädchen festhaltend, um trotz ihres Sträubens einen Kuß auf ihren vollen Purpurmund zu drücken.

Doch mit der Behendigkeit einer Schlange sich ihm entwindend, schlüpfte die Zigeunerin unter seinen nach ihr greifenden Armen hinweg, und einen schrillen Schrei ausstoßend, war sie blitzschnell, wie eine Wildkatze, durch die Spalte des halb offenen, dicht mit Epheu behängten Pfortchens verschwunden. Im nächsten Augenblick aber sah Fabiani, statt ihrer sich plötzlich einer anderen Gestalt: der Gestalt eines Mannes gegenüber!

3. Kapitel.

Bräutigam und Braut.

Gilberts Geschäfte in London waren früher abgewickelt, als er selber es gedacht. Er hatte eigentlich nun wohl im Sinne gehabt, den Abend dort im Kreise guter Freunde und Geschäftsgenossen zuzubringen, um manches zu besprechen, was für sein Gewerbe nützlich war. So hatte er auch zu Johanna gesagt, die ihn also noch lange nicht zurück erwartetete.

Doch sonderbar! Jenes beklemmende Gefühl, das ihn schon zuvor beunruhigt, begann sich seiner aufs neue zu bemächtigen. Er konnte sich keinen Grund dafür erklären, aber gerade deshalb empfand er es um soviel stärker und peinlicher.

Ihm war, als müßte er nach Hause stürzen, fliegen, um dort etwas Entsetzliches zu finden oder zu verhindern, und eine Qual erfasste ihn, die länger zu ertragen ihm unmöglich dünkte.

Ert als er sich entschloß, diesem Zuge nach-

die Rolle des Klerus bei dem Komplott und die Organisation und Agitation hervorhebt, welche die hauptsächlichsten Klosterkongregationen seit drei Jahren betrieben haben, seit welcher Zeit sie mit der staatlichen Besteuerung unzufrieden sind. Es wird darin der Beweis erbracht, daß die Klosterorden beträchtliche Summen für eine äußerst lebhaft propagandistische gegen die republikanischen Institutionen ausgeworfen haben. Neben dieser direkten Agitation haben die Kongregationen eine ganze Anzahl von Spezialzeitungen gegründet, die durch sie inspiriert und subventioniert wurden und eine mächtige Verbreitung im Lande fanden.

In der Umgebung der „Festung“
Guerin spricht man zur Zeit von dem summe- reichen Mittel, das die Antisemiten angewendet hatten, um den „armen Guérin“ zu verproviantieren. Die Konfessionbüchlein, die Schinken, Hühner und Hammelfleisch, deren Reste die Belagerten übermüht auf die Straße warfen, waren nicht unterirdisch herbeigeschafft worden, sondern durch die Luft gekommen, dank einem Seile, das zur Nachtzeit zwischen einer Kammer im sechsten Stocke des dem „Grand Occident“ gegenüberliegenden Hauses und dem Dache der „Burg“ gespannt worden war. Das Seil war schwarz und in schwarzes Papier waren auch die Lebensmittel gepackt, die an Rängen aus der Mansardenwohnung auf das nur zweistöckige „Fort Cabrol“ über den Köpfen der „Belagerer“ weg hinunterglitten. Eins der Pakete war aber schlecht zusammengeknüpft, vielleicht auch zu schwer; denn es plagte, und nun fiel mitten in der Nacht ein Brodregen auf die Polizisten. Als diese sich vergewissert hatten, woher er kam, klopften sie den Portier des Hauses Nummer 34 heraus, welcher versicherte, er habe keine Ahnung, was es sein könne. Hoch oben, unter dem Dache, wo die Polizei vorstehend auch eine Kammer gemietet hatte, mußte eine Thür eingedrückt werden und nun kam es zu einem Faustgemenge zwischen den Hütern der Ordnung und vier Individuen, drei Männern und einer Frau, die von Proviant aller Art umgeben waren. Schließlich wurden alle verhaftet, auch der Portier, der von den herein- geschleppten Kationen nichts gesehen haben wollte. Die Mieterin der Kammer ist eine Aufwärterin, die bei allen Köchinnen des Viertels und auf dem nahen Markte Chabrol herumtrottelte, für Unglückliche, sagte sie.

Amerika.

Die Revolution in Venezuela macht reizende Fortschritte. Die Jünglinge, welche Valencia genannt haben, standen unter dem Befehl des Generals Castroo. Der Kampf war sehr erbittert. Man schätzte die Verluste an Toten und Verwundeten auf 1600 Mann.

In den amtlichen Beziehungen Deutschlands zu Venezuela ist es jüngst zu einem Zwischenfall gekommen, der ohne das schnelle und energische Eingreifen des Vertreters der deutschen Regierung zu unerwünschten Weiterungen hätte Anlaß geben können.

Der hiesige deutsche Ministerresident, Herr Schmidt-Leda, erhielt am 17. d. M. von einem der deutschen Konsula in unserer Republik ein nicht unwichtiges Diensttelegramm, das schon am 16. hier eingetroffen war, also mit einer Verspätung von 24 Stunden übermittelt wurde. Die von dem Ministerresidenten sofort angestellten Erhebungen ließen keinen Zweifel darüber, daß die Verspätung nicht eine zufällige war, sondern daß eine absichtliche Zurückhaltung der amtlichen deutschen Depesche vorlag. Herr Schmidt-Leda richtete infolge dessen an die hiesige Regierung von Venezuela eine geharnischte Beschwerde und verlangte die sofortige Abjurgation der schuldigen Beamten. Da der Ministerresident auf Grund seiner genauen Kenntnis der Umstände alle Verdunkelungsversuche mit Entschiedenheit zurückwies, erklärte sich die hiesige Regierung zu der geforderten Genugthuung bereit, und schon am 18. August erschien im Amtsblatt des Freistaates eine Bekanntmachung, worin unter Erwähnung der Beschwerde des Ministerresidenten die Enthebung des betreffenden Telegraphenbestandes von seinem Posten verfügt wird. Der Präsident der Republik richtete außerdem an Herrn Schmidt-Leda ein Schreiben, das dem Bedauern des Staatsoberhauptes über die „dem verehrten Vertreter Seiner Majestät des deutschen Kaisers“ widerfahrene Ungebührlichkeit Ausdruck giebt, und beauftragte die Minister des Äußeren und des Inneren, dem deutschen Ministerresidenten einen Entschuldigungsbesuch zu machen. Die rasche und schneidige Erledigung des unliebsamen Vorfalls durch den kaiserlichen Vertreter hat hier allseitig einen günstigen Eindruck hervorgerufen.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 80 Jahren, am 18. September 1819, ist der berühmte französische Physiker Leon Foucault in Paris geboren, wo er als Direktor des Pariser Observatoriums 1868 gestorben ist. Seine Erfindungen und Entdeckungen sind für die Wissenschaft von größter Bedeutung gewesen, vor allem aber sein berühmter, nach ihm benannter „Pendelversuch“, durch welchen er den augenscheinlichen Beweis der täglichen Umdrehung der Erde um ihre Achse von Westen nach Osten lieferte. Ferner machten seine Untersuchungen über die Geschwindigkeit des Lichtes im luftleeren Raum eine genaue Berechnung des Abstandes der Erde von der Sonne möglich. Auch seine Untersuchungen über Wärme und Magnetismus sind bedeutend und endlich ist noch die Konstruktion eines elektro-magnetischen Apparates zur Umwandlung der mechanischen Arbeit in Wärme erwähnenswert.

Am 19. September 1850 soll angeblich der berühmte Volksmann Till Eulenspiegel gestorben sein. Auf einer Steinplatte an der Südwand des Kirchturms zu Mülle in Lauenburg ist er in Lebensgröße dargestellt, auf dem Kopf einen Federhut, in der Hand einen Spiegel und einen Korb mit Eulen. Die Persönlichkeit des Narren gilt vielen als eine Fabel; andererseits wird berichtet, daß Eulenspiegel zu Krei-

lingen bei Schöppensfeldt geboren ist und sich, von Jugend auf Schwänke machend, umhergetrieben habe. Er soll auch nach Polen und Rom gekommen sein, wo er Weistritte mit den Hofnarren veranstaltete. Das nach ihm benannte Volksbuch, welches längst umlaufende Schwänke an seine Person knüpft, war ursprünglich plattdeutsch abgefaßt.

Vor 80 Jahren, am 20. September 1819, war es, daß der deutsche Bundesrat den ersten großen Streich der Reaktion zum Danke für das zur Befreiung Deutschlands vom Volke hergegebene Gut und Blut führte. In Schloßers Weltgeschichte, die gewiß nicht im Rufe der Demagogie steht, schreibt Prof. Jäger, der national-liberale, stark rechts stehende Historiker: Diesmal sollte die Welt überrascht werden durch die Schnelligkeit, mit welcher diese schlaftrüge Körperschaft (der Bundesrat) zu handeln wußte, wenn es sich um eine große gemeinsame Aktion politischer Unterdrückung handelte. Die Karlsbader Beschlüsse setzten eine Exekutiv-Ordnung fest, welche die Ausführung von Bundesbeschlüssen zur Erhaltung der inneren Sicherheit, der öffentlichen Ordnung und des Bestandes gewährleistete sollte. Sie verordneten die Anstellung besonderer Regierungs-Kommissare zur Überwachung der Universitäten, ihrer Professoren und Studenten. — Die Maßregelung von Professoren und Studenten war denn nichts seltenes und Hand in Hand damit ging natürlich die Knebelung der Presse. Zur Unterdrückung „demagogischer Umtriebe“ wurde die berüchtigte Central-Untersuchungs-Kommission in Mainz eingesetzt, gegen die Turnvereine wurde ebenfalls vorgegangen. Und das alles, weil weitblickende Männer damals bereits ein einiges Deutschland ersehnten.

Vor 400 Jahren, am 21. September 1499, wurde durch den Basler Frieden die Schweiz unabhängig von Deutschland. Des bis dahin bestandenen Faustrechts mißte, war endlich auf dem Reichstage zu Worms der „ewige Landfriede“ zustande gekommen und in Verbindung damit als oberster deutscher Gerichtshof zur Schlichtung aller Händel das Reichskammergericht eingerichtet worden. Dieses anzuerkennen weigerten sich die Schweizer Eidgenossen. Der deutsche Maximilian I. wollte sie mit Waffengewalt zwingen, er wurde aber in der blutigen Schlacht bei Dornach geschlagen und mußte in den Frieden zu Basel willigen, in welchem die Unabhängigkeit der Schweiz aus- gesprochen ward.

*** Camen, 20. Sept. Auszeichnungen erhielten** auf der Dortmunder Gartenbau-Ausstellung auch die Herren C. Leonhard und G. Trappmann von hier für Erzeugnisse ihrer Bienenzucht. Ersterem Herrn wurde 1 Diplom und 1 bronzene Medaille, letzterem 1 Diplom zuerkannt.

*** Camen, 20. Sept. (Zu Fuß um die Welt.)** Auf ihrer Reise um die Welt trafen Herr und Frau G. Maier am letzten Sonnabend hier ein und setzten nach kurzem Aufenthalt, nachdem sie eine Erfrischung im Restaurant Riffitt zu sich genommen, die Reise in der Richtung nach Hamm fort. Das Ehepaar trat seine Reise am 20. Oktober 1897 in San Francisco an und hofft dieselbe in ca. 5 Jahren ausführen zu können.

*** Camen, 20. Sept. Wichtig für Radfahrer** ist eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes. Dieses hat erklärt, das Fahrrad sei nicht mehr Gegenstand des Sports, sondern als Verkehrsmittel anzusehen, da es weit verbreitet sei und für manche Gewerbebetriebe eine erhebliche Bedeutung gewonnen habe. Es müsse somit als ein der Beschaffenheit der Bevölkerung entsprechendes Beförderungsmittel anerkannt werden, und seien daher solchen Gewerbetreibenden, die in ihrem Beruf ein Fahrrad benötigen und dabei verunglücken, Renten zuzubilligen.

*** Camen. (Verschiedenes.)** Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Arnberg veröffentlicht durch ein Extrablatt eine Polizeiverordnung betr. die **Anzeige- pflicht beim Ausbruche der Pest**, welche für den Umfang des Regierungsbezirks Arnberg erlassen ist.

In letzter Zeit sind in der hiesigen Gegend, namentlich in der Nachbarschaft Dortmund, wieder mehrfach falsche Geldstücke veräußert und eine Menge derselben bereits bei der dortigen Polizei abgegeben worden. Die Falschstücke tragen die Jahreszahl 1867 und das Münzzeichen A mit dem Bildnis weiland Kaiser Wilhelm I. Die Prägung der Falschstücke ist eine gute, es fehlen aber am Rande die Worte „Gott mit uns“. Auch die Einmarrkstücke sind, der Rand inbegriffen, vorzüglich gearbeitet und von echten kaum zu unterscheiden. Die Falschstücke tragen die Jahreszahl 1876 und das Münzzeichen O. Ein falscher Fünfmarschein wurde gleichfalls angeboten. Dieser trägt die Nr. 476771, ist ausgestellt am 10. Januar 1882 und aus geringwertigem Schreibpapier ohne Wasserzeichen, auf welches mit blauer Tinte getränkte Fasern aufgestreut sind. Bei der mangelhaften Ausführung der falschen Scheine ist deren Unetheit auf den ersten Blick erkennbar. In Nachbarschaft sind ähnliche Falschstücke veräußert worden, sodaß man zu der Annahme gelangt ist, daß es sich hier um eine verzweigte Falschmünzverbanne handelt.

*** Camen, 20. Sept. Um 10 Uhr zu ersparen,** versuchte der Bergmann Karl Otto den Bergmann Werner zur Ablegung eines falschen Eides vor dem Schöffengericht Camen zu verleiten. Es handelte sich um eine Mietsforderung. Die Sache war vom Angeklagten in so frivoler Weise in Szene gesetzt, daß der Gerichtshof sich veranlaßt sah, gegen Bergmann Otto wegen Verleitung zum Meineide auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 3 Jahre Ehrverlust zu erkennen.

Dortmund, 18. Sept. (Jagdtrophäen-Ausstellung.) Am Dienstag den 19. d. Mts. fand zu Ehren der mit der Gartenbau-Ausstellung zu Dortmund verbundene Jagdtrophäen-Ausstellung ein sog. Elitetag mit erhöhtem Entree statt. Um 3 Uhr nachmittags fand gemeinschaftliches Mittagessen mit Damen statt.

— 17. Sept. In schrecklicher Weise verunglückte der auf einem hiesigen Hüttenwerke beschäftigte Arbeiter Anton Jagieniak. Derselbe wollte in kurzer Entfernung vor einem heraufstehenden Rangierzuge einen Karren quer über das Geleise ziehen, vermochte dieses jedoch nicht schnell genug zu bewerkstelligen, sodaß der Karren vom Zuge erfaßt, der Genannte in das Geleise geschleudert und überfahren wurde. Die gräßlich verstümmelte Leiche des Verunglückten wurde nach der Leichenhalle des Ostentenhofes gebracht. Jagieniak

war nicht verheiratet. In seinem Tode trägt er selbst schuld, da er den heraufstehenden Zug rechtzeitig wahrgenommen, aber die Warnungsrufe des Zugpersonals nicht beachtet hatte.

— 20. September. (Schrecklicher Tod.) Der 40 Jahre alte Müller Josef Krauschk wurde in der Hofmühle von Niemöller von einem Transmissionsriemen erfaßt und gegen die Maschinenwand gedrückt, so daß der Tod des Müllers gleich eintrat.

— 20. Sept. (Mordversuch.) In der Kirchnerstraße schoß in der Nacht zum Montag der Bergmann Josef Schmitz den Bergmann Franz Kroschewski mit einem Revolver durch den Hals. K. liegt lebensgefährlich verletzt darnieder.

— 18. Sept. Freiwillig stellte sich der hiesigen Kriminalpolizei der Bergmann Heinrich Schumacher aus Groß-Barop Nr. 27 mit der Selbstbeschuldigung, er habe in verfloßener Nacht die mit Getreide gefüllte Scheune der Wwe. Dekonom Verthold in Frohndel bei Castrop vorzüglich in Brand gesetzt, um in das Haus einzubringen und einen Diebstahl auszuführen, doch sei der von ihm beabsichtigte Diebstahl nicht gelungen. Frau Verthold hat durch den Brand einen Schaden von ca. 25000 Mk. erlitten, da sowohl das Gebäude als auch das Getreide nicht versichert war.

*** Dortmund, 20. Sept. (Schwurgericht.)** Als erster Angeklagter der Montag begonnenen letzten Schwurgerichtsperiode pro 1899 erschien vor den Geschworenen der Arbeiter Fr. W. Kraßmann von hier unter der Beschuldigung der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todeserfolg. Der Angeklagte hatte wegen Regenwetters am 27. Mai d. J. seine Arbeitsstelle auf der „Union“ verlassen und besuchte dann mit seinen Freunden mehrere Wirtshäuser. Auf dieser Wanderung passierten sie die Wilowstraße, wo die Tochter des Arbeiters Schröder mit dem Heinißen der Treppe beschäftigt war. Die jungen Leute schikanierten das Mädchen, daselbst rief seinen Vater herbei, der die Leute zum Weitergehen aufforderte. Die Burken beantworteten diese Aufforderung mit Steinwürfen, weshalb Schröder sich einen Stoß verschaffte und die Leute zu vertreiben suchte. Der Angeklagte hatte inzwischen sein Dolchmesser gezogen und stieß es mit voller Wucht dem Schröder in die Brust. Am 13. Juni starb letzterer an den Folgen der Verletzungen. Da der Angeklagte bereits verschiedentlich wegen Körperverletzung vorbestraft ist, beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren, das Gericht erkannte aber auf 6 Jahre Zuchthaus.

*** Miffeln, 18. Sept. Unsere evangelische Kirche** ist viel zu klein und namentlich auch ist die Stühlung so ungewöhnlich und un bequem, daß es dringend nötig ist, hierin Wandel zu schaffen. In richtiger Würdigung dieses war das Presbyterium der Gemeinde vor einigen Abenden zu einer Besprechung über die Erweiterung unserer alten Kirche oder Neubau einer Kirche zusammenberufen. Zu der Sitzung war Herr Baumeister Fischer von Barmen eingeladen und auch erschienen. Das Kollegium beauftragte Herrn Fischer wegen Umbau resp. Vergrößerung unserer Kirche einen Kostenschlag aufzustellen, um darnach endgültigen Beschluß zu fassen. Sollte der Kostenschlag gegen einen etwaigen Neubau im Verhältnis zu hoch erscheinen, so wird man höchstwahrscheinlich zu einem Neubau übergehen, zumal Falschle hier selbst das Mauerwerk der alten Kirche für schlecht halten und aus diesem Grunde eine Umänderung resp. Umbau oder Vergrößerung nicht als lohnend hinstellen. Sobald Herr Fischer mit seinen Plänen und Kostenschlägen hervortritt, wird man Näheres erfahren.

*** Miffeln, 18. Sept. (Verunglückt.)** Der 18 Jahre alte Lehrhauer Haase vom Miffelbader Weg hier selbst wurde gestern in der Morgenschicht auf Beche „Schleswig“ durch ein Stück Kohle, welches sich plötzlich vom Hangenden löste, am Kopf getroffen und war sofort tot.

— 18. September. Ueberrfahren und schwer verletzt wurde am Samstag nachmittag von einem schweren Lastwagen das ca. 2 Jahre alte Töchterchen des Herrn Agenten Sorig von hier. Die erlittenen Verletzungen sind so schwer, daß die Kleine wohl kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Ende, 17. Sept. Eine betäubende Nachricht traf die Familie des Landwirts Ferd. Kreuzer hier selbst. Durch Telegramm wurde letzterem mitgeteilt, daß der Sohn, welcher am Kaisermander teilgenommen so unglücklich mit dem Pferde stürzte, daß der Tod sofort eingetreten sei. Der Verunglückte diente bei dem 9. Dragoner-Regiment in Metz im zweiten Jahre. Der Vater ist sofort nach Baden abgereist, um die Leiche seines Sohnes in Empfang zu nehmen.

*** Schwerte, 18. Sept. Zum Besten der Familie** des durch einen Mißschlag aus dem Leben gerufenen Fabrikarbeiters August Henne von Westhofen haben dessen frühere Mitarbeiter des Westfälischen Nickelwalzwerkes eine Sammlung unter sich abgehalten. Die Scherlein sind so reichlich geflossen, daß der Witwe des Verstorbenen das schöne Sümmchen von über 500 Mark überreicht werden konnte. Ein bereites Zeichen des Mitgeföhls, das die Arbeiter an dem Unglück eines Kameraden haben.

Sagen, 18. Sept. (Falschmünzverhaftet.) Die hiesige Polizei verhaftete den Arbeiter Bröckling wegen Falschmünzerei. Bei der Hausdurchsuchung wurden viele falsche Stücke, Schmelztiegel und Formen beschlagnahmt.

— 18. September. Ein etwa 13jähr. Burche, der mit einem Rästchen die Straße durchzog und Cigarren, Karten usw. zum Kaufe anbot, wurde von der Polizei angehalten. Da der Burche nicht imstande war, sich auszuweisen, mußte er zur Feststellung seiner Person zum Polizeibureau gebracht werden. Hier gab er zunächst einen Namen an, der sich, wie sofort eingezogene Erkundigungen ergaben, als falsch erwies. Der Bengel entpuppte sich im Laufe des Verhörs als der seit langem wegen mehrere Diebstähle — seine Spezialität besteht in Fahrrad Diebstählen — polizeilich gesuchte Walter Hener aus Dortmund.

Serne, 18. Sept. Auf ungewöhnliche Weise kam vor. Woche auf Bede Chamroo I—II der Hülfsleiter Theodor Kohnpöth zu Tode. Er benutzte zur Auf- fahrt von der zweiten Tiefbauföhle den nur zur Kohlenförderung bestimmten Brennstoff. Dieser ging zu hoch und schnellte mit voller Wucht gegen die Verankerung. Dem Kärnten wurde infolge dessen vollständig der Schädel eingedrückt.

Lädenseid, 18. Sept. (Großer Brand.) Auf bisher unbekannter Weise brach im Maschinenraum der Schirm- und Stockschlagsfabrik von Vogelhang und Kinnere an der Gantenstraße Feuer aus. Da daselbst an dem vorhandenen Del, Petroleum u. reiche Nahung fand, so legte es sich bald durch das ganze Gebäude fort. Sämtliche Maschinen, Transmissionsriemen, Werkzeug, Lagerbestände wurden vernichtet. Der Feuerweh, der zeitweilig an Wassermangel zu leiden hatte, gelang es nicht, das Feuer Herr zu werden, sodaß die Fabrik bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Der Schaden ist bedeutend, mehr denn 40 Arbeiter werden durch den Brand arbeitslos.

Münster, 20. Sept. Der Fackelzug zu Ehren des von hier scheidenden Oberpräsidenten Studt zählte an 5000 Teilnehmer mit sechs Musikkorps. Nach einem Vortrag seitens eines Massenchors unter Grunms Leitung brachte der Erste Bürgermeister Jungelohst ein Hoch auf Studt aus. Der Gefeierte dankte bewegt, pries die patriotische Treue des Münsterlandes und sagte, er werde versuchen, in den gleichen Bahnen als bisher seines neuen Amtes zu walten.

Bielefeld, 20. Sept. Daß der Geh. Kommerzienrat Krupp in einem der Nachbardsdörfer Bielefelds, und zwar in Brake, ein größeres Terrain anzukaufen gedenkt, darüber wurden in der letzten Zeit vielfach Meldungen folportiert. Nach der „Rh.-Westf. Ztg.“ handelt es sich um einen Komplex von etwa 120 Scheffelsaat, der, nahe an dem Bahnhof in Brake gelegen, von Krupp angekauft werden soll. Das Terrain soll zur Errichtung einer Waggonfabrik dienen. Das ungefähr 300 Morgen große Gut Subrad, dem Landrat v. Borries in der Nachbarschaft Herford gehörig, hat ein Konsumtum zum Preise von 950 000 Mk. angekauft. Das Gut soll parzelliert werden.

Essen, 17. Sept. Spurlos verschwunden ist ein hiesiger Journalist. Als Grund werden vielfach verlorene Wette, die er auf Dreyfus' Freisprechung abschloß, angeführt. Seine Angehörigen befinden sich in Sorge und vermuten, ein Unglück sei ihm zugefallen.

Windberg bei M.-Gladbach, 20. Sept. (Un- erhörte Tierquälerei.) Hier ereignete sich ein Fall unerhörter Tierquälerei. Der Weber Huben schlug einem kleinen Hund die vier Pfoten ab, zog ihm dann das Fell herunter und begrub hierauf das Tier lebendig. Die Nachbarn waren, als sie von dieser Gemeinheit hörten, so empört, daß der Burche sich vor gründlichen Hieben nur dadurch bewahren konnte, daß er in seiner Wohnung blieb.

Köln, 20. Sept. Einen fast ungläublichen Akt der Selbsthilfe verübten ein Fabrikarbeiter in Gemeinschaft mit einem Ackerer und zwei anderen Bekannten. Er und seine Schwestern besaßen bei Beuburg ein Stück Land, das ihnen im Enteignungsverfahren vom Bezirksausschuß zum Zweck des Ausbaues der Köln-Verghemer Kreisbahn entzogen worden war. Hierüber erbost, riß er am 16. Februar, abends, die auf dem betreffenden Grundstück befindlichen Schienen ab. Kurz darauf nahte ein Zug, der entgleiste, jedoch durch die Achtamkeit des Zugpersonals keinen Schaden anrichtete. Die Angeklagten erhielten je zwei Tage Gefängnis.

Krefeld, 20. Septbr. (Widerstand Arbeits- williger.) Aus Anlaß des Fürberstreiks sind Arbeitswillige beschimpft und verhöhnt worden, um sie zur Teilnahme am Ausstände bezw. zum Verlassen der angenommenen Arbeit zu nötigen. Es werden deshalb, wie bei einem früheren Anlaß, als auch Ansammlungen auf Straßen und vor Fabriken stattgefunden hatten, jetzt von der Behörde die Strafbestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches und der Gewerbeordnung in Erinnerung gebracht.

Düren, 17. Sept. Der Fabrikant Clemens August Hoffmüller, welcher angeklagt war, sich gegen § 176 Str.-G.-B. vergangen zu haben, wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahre Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt; ein Monat der Untersuchungshaft wurde dem Verurteilten angerechnet. Der Mitangeklagte Bachem erhielt 1 1/2 Jahr Gefängnis.

Jülich, 20. Sept. Eine Revoleraffäre im Eisenbahnkoupée hat sich auf der letzten Eisenbahn ausgetragen. Verschiedene Unteroffizierskinder aus Jülich hatten ihren Urlaub in Berlin verbracht und befanden sich auf der Rückkehr in ihre Garnison, wobei einer von ihnen im Koupée mit einem in Berlin gekauften Revolver spielte. Aus Uebermut hielt er diesen mit der Mündung gegen ein kleines Kind, das sich in der Koupée befand, welche das Koupée von dem daneben liegenden trennt, befand. Plötzlich ging aber ein in dem Revolver stehender Schuß los und die Kugel drang einem in Nebencompoe sitzenden anderen Jülicher Unteroffizierskinder direkt an der Nase vorbei in den Kopf, wo sie stecken blieb. In Rathenow wurde der Schwerverletzte nach dem Garnisonlazarett gebracht, der fahrerliche Schilke aber in Arrest abgeführt, von wo aus er nach Jülich transportiert wurde.

Vermischtes.

— Ein Verwandter von Kapitän Dreyfus genügt zur Zeit in der preussischen Armee seiner Militärpflicht. Es ist der Kanonier Matthien Dreyfus, ein Vetter des schicksalreichen Kapitän. Matthien stammt aus Schäßburg im Elsaß und ist zum zweiten Garde-Feld-Artillerie-Regiment in Potsdam ausgeschieden worden, späterhin aber als Hülfschreiber zur Oberfeuerwerferschule kommandiert worden.

— Die rote Ruhr unter Manövertruppen. In Astenburg wurden am Mittwoch von dem in der Umgegend einquartierten Füsilierregiment 33 1 Unteroffizier und 3 Gemeine als ruhrkrank in das Militär-Lazarett eingeliefert. Am folgenden Tage erfolgte die Entlassung von weiteren acht Soldaten desselben Regiments, welche mit den Erkrankten im selben Quartier gelegen hatten. Bei 6 der Erkrankten wurde durch die Ärzte die rote Ruhr festgestellt, die anderen sind ruhrverdächtig und bleiben zur Beobachtung bis auf Weiteres im Lazarett. Man nimmt an, daß die Erkrankungen auf schlechte und unsaubere Quartiere zurückzuführen sind. In Potsdam ist bei Rathenow ist die rote Ruhr festgestellt. Es sind alle notwendigen Vorichtsmaßregeln ge-

Gebrüder Kaufmann

Bahnhofstrasse 7.

CAMEN.

Ecke Wilhelmstrasse.

In fertiger

Herren- und Knaben-Garderobe

unterhalten wir das weitaus größte Lager am Platze.

Unsere Herren- und Knaben-Garderoben zeichnen sich durch beste Stoffe, gute Futterfachen und solideste Verarbeitung sowie durch eleganten Sitz ganz besonders aus.

Unsere Verkaufspreise sind wie bekannt die billigsten.

Anfertigung nach Mass

auf eigener Werkstätte unter Leitung eines ersten Zuschneiders.

Größtes Lager in Anzug-, Hosen- und Paletot-Stoffen in- und ausländischen Fabrikats. Sämtliche Neuheiten sind eingetroffen.

Camen.

Gebrüder Kaufmann.



I. Zug-Uebung

Sonntag den 24. Septbr., morgens punkt 7 Uhr, am Spritzenhause.

Diejenigen, welche im Besitze von Steigergurten sind und nicht kommen können, schicken die Gurte frühzeitig an den Zeugwart Wilh. Bubbe.

Der Führer:

1158 J. Zimmermann.



Radfahrer-Verein

„Gloria“ Oberaden.

Am Sonntag den 24. d. Mts. findet beim Wirt G. Hüsemann eine

General-Versammlung

statt.

Es ladet ein

1154

Der Vorstand.



Bergmännischer Unterstützungs- u. Sterbe-Verein

„Glückauf Viktoria“ Methler u. Westick.

Sonntag den 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Beratung über die Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

1159 Der Vorstand.



Geflügel- u. Kaninchenzucht-Verein.

Am Sonntag den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr, bei Wirt Kilsatt.

Franko nur M. 3.—

10 Pfunds-Probepostkoll 862

Holt.

Limburger

Zentnerweise Markt 19.— ab hier.

Julius Werner, Neumünster i. H.

Bei geringer Anzahlung bequeme Abzahlung!

Möbel

und selbstgefertigte Polsterwaren

Abzahlung auf größter Auswahl bei billiger Berechnung

N. Fuchs,

Möbel-Ausstattungs-Geschäft,

Dortmund, Ostenhellweg 49.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt F. Brombach.

Cigarren

(nur gute Qualitäten) empfiehlt in 808

= allen Preislagen =

J. F. Biermann,

Camen am Markt.

Pianino

(G. A. Ibach)

fast neu

steht billig zu verkaufen.

Näheres: 1141

Dortmund, Burgwall 21.

20 fürliche Hofballungen

beziehen seit 27 Jahren ihren

Kaffee

aus meinem Hause, außerdem darf ich mich rühmen, ca. 40.000 Privat-Gastballungen zu meinen Kunden zu liefern. — Ich offeriere netto 9/10 franko roh gebrannt

Santos, kräftig, grün 6.65 7.60

Campinas, edel, grün 7.13 8.08

Miric, Peru-Macca, kräft. 7.13 8.08

Guatemala, fein, kräft. 8.08 9.02

Überdem offeriere laut ausländischer, auf Wunsch franco ausgelieferter Preise

1156 mein großes Import-Kaffee-Lager in den Preislagen von 70 bis 160 A. roh und von 80 bis 220 A. gebrannt.

C. H. Waldow,

Hoflieferant,

Hamburg, An der Alster 29.



Herblich kalt wird nun das Wetter.

Immer Regen — niemals netter.

Mancher schon im Paletot;

Mancher noch im Out von Stroh.

Doch der Letzte wird nicht kalt,

Trinkt sich'n „Magen-doktor“ halt!

(Eing. von A. U. in Essen.)

Apoth. A. Wurm's

Magendoktor,

konst. Kräuterlikör, ist z. Zeit

des jungen Gemüses und frischen Obstes für jeden unentbehrlich! — Giltten Sie

sich vor Nachahmungen! —

Erhältlich in den Restauratio-

nen auch in Flaschen von 50

Pfg. an, ferner in den Me-

dizinal-Drogerien. 1155

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

Dortmund, Steinplatz.

Meyer & Günther

Dortmund, Steinplatz.

Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison.

Sämtliche Läger sind auf das Reichhaltigste sortiert und bieten wir besonders in den Abteilungen

Konfektion u. Kleiderstoffe

etwas Hervorragendes.

Von heute ab Eröffnungs-Dekoration.